

Lost in Translation?



„Ich möchte irgendetwas mit Sprachen machen“, antworten viele Abiturienten, fragt man sie nach ihren beruflichen Vorstellungen. Falls damit eine Tätigkeit als Dolmetscher oder Übersetzer gemeint ist, sollte man sich angesichts der schwierigen Arbeitsmarktsituation allerdings genau überlegen, mit welcher Strategie man in diesem Feld Fuß fassen will.

→ Isabel Gil arbeitet bei indub translation solutions – einem Übersetzungsbüro, das sich auf technische Fachübersetzungen und Software-Lokalisierung spezialisiert hat – in einem sozialversicherungspflichtigen Angestelltenverhältnis. Stellen wie diese sind selten geworden. So war es für die Diplom-Übersetzerin von Vorteil, dass sie einer spanischen Familie entstammt, in Deutschland studiert hat und einen guten Studienab-

Foto: Dörrfel Fotodesign



Übersetzungen für technische Gebrauchsanleitungen werden häufig nachgefragt und auch gut bezahlt. Notwendig hierzu sind Fachkenntnisse und Absprachen mit der jeweiligen Fachabteilung.

Translation
Translation
Translation

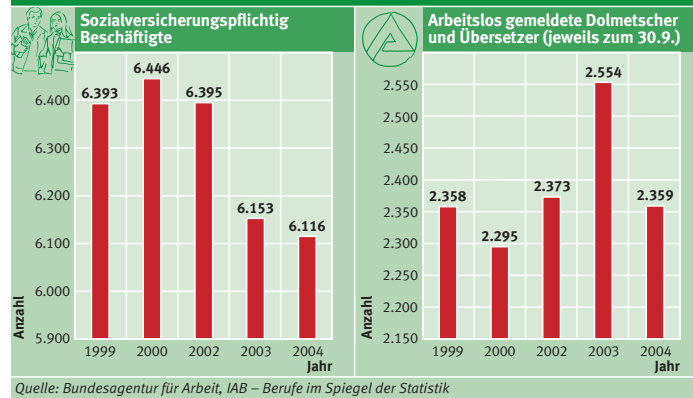
schluss vorweisen kann. Die 27-Jährige ist bei indubo translation solutions vor allem für die Übersetzung technischer Texte aus dem Deutschen ins Spanische zuständig. Dabei handelt es sich etwa um Bedienungsanleitungen für deutsche Autos, die in spanischsprachige Länder exportiert werden oder um Übersetzungen für Vertragshändler in Spanien, wie Reparaturen vorgenommen werden müssen. Das nötige Fachwissen hat Isabel Gil während des Studiums erworben, als sie sich für die Fachrichtung Technik entschloss und in speziellen Veranstaltungen beispielsweise die Funktionsweise eines Otto-Motors oder eines Getriebes erklärt bekam.

„Einige meiner Freundinnen suchen noch über ein Jahr nach unserem gemeinsamen Abschluss nach einer Arbeitsstelle“, erzählt Isabel Gil, die an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken studierte. Vielen ihrer ehemaligen Kommilitonen wird, wie den meisten Dolmetschern und Übersetzern, nur die Freiberuflichkeit bleiben. „Relativ sichere Positionen in öffentlichen Behörden oder bei internationalen Organisationen wie etwa dem Europäischen Parlament sind äußerst rar und bieten nur wenigen Dolmetschern und Übersetzern eine berufliche Perspektive. Der Trend geht klar in Richtung Freiberuflichkeit“, skizziert Manfred Bausch, Arbeitsmarktexperte bei der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit die derzeitige Lage. Dass Freiberuflichkeit aber nicht unbedingt Unsicherheit bedeuten muss, betont die Diplom-Fachübersetzerin Petra Bosch, die in der Leitung der Koordination bei indubo translation solutions beschäftigt ist: „Wer sich fachlich orientiert und seine Thematik sowie sein Handwerkszeug beherrscht, kann auch als Freiberufler positiv nach vorne schauen.“

Freiberuflichkeit und Spezialisierung

Denn eines ist festzustellen: Die Nachfrage nach Übersetzungsdienstleistungen – Stichwort Globalisierung – ist seit Jahren steigend. Auch wenn die Wirtschaftsbeziehungen zu asiatischen und osteuropäischen Ländern weiterhin intensiviert werden, sind Englisch, Französisch und Spanisch nach wie vor die meistgefragten

Statistik: Dolmetscher und Übersetzer



Sprachen. Trotzdem unterhalten nur wenige große international operierende Unternehmen einen eigenen Dolmetscher- und Übersetzer-service. Die meisten vergeben Übersetzungsaufträge an einen Dienstleister wie indubo translation solutions oder die transline Gruppe, die ihrerseits meist nur einen kleinen Stamm an Festangestellten haben und die Aufträge – mit entsprechender Vermittlungsgebühr – an Übersetzer und Dolmetscher aus einem personell weit aus größeren Pool an freiberuflichen Mitarbeitern vergeben.

„Es gibt Übersetzungsbüros, die vollständig auf Freiberufler setzen“, sagt Dr. Wolfgang Sturz, geschäftsführender Gesellschafter der transline Gruppe, einem Übersetzungsservice, der vor allem Übersetzungen für Unternehmen aus der Industrie übernimmt. Er rät: „Man sollte sich auf Inhalte spezialisieren, die, wie etwa KFZ- oder Medizintechnik, auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind. transline vergibt Aufträge nur an Spezialisten des jeweiligen Themengebiets. Wolfgang Sturz ergänzt: „Ein guter freiberuflicher Übersetzer wird sich vor lohnenden Aufträgen nicht retten können, ein schlechter wird Probleme bekommen.“



Isabel Gil, Diplom-Übersetzerin bei indubo translation solutions.



Wolfgang Sturz, geschäftsführender Gesellschafter der transline Gruppe.

Literaturübersetzer haben es schwer

Freiberufliche Übersetzer verdienen ihren Lebensunterhalt meist mit technischen, wirtschaftlichen oder juristischen Texten wie beispielsweise Handelsverträgen oder Betriebsanleitungen. Allein durch literarische Übersetzung können nur wenige „Stars“ der Szene ihren Lebensunterhalt bestreiten. Nathalie Mälzer-Semlinger ist eine, die es geschafft hat: Sie übersetzt französische Autoren für den Manholt- oder den Aufbau-Verlag. An der Übersetzung eines 150 Seiten starken Romans, die bis zu zwei Monate in Anspruch nehmen kann, verdient sie etwa 2.500 Euro. Dennoch sagt sie: „Dazu gehört Glück, einen Bestsellerautor übersetzen zu dürfen.“ Auch wenn Nathalie Mälzer-Semlinger zu den profilierten Vertretern ihres Berufsstandes gehört, reicht die Literaturübersetzung nicht zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes aus. Die Freiberuflerin übersetzt auch Fachtexte aus dem kulturellen, wissenschaftlichen oder politischen Bereich und moderiert darüber hinaus Lesungen französischer Autoren.

Dabei hat sie kein einschlägiges Studium absolviert. Gleich nach ihrem Magisterabschluss in Allgemeiner und Vergleichender Literaturwissenschaft sowie Theater- und Filmwissenschaften 1994 arbeitete sie zunächst an ihrer Promotion und übersetzte Fachtexte. „Ab Ende der neunziger Jahre versuchte ich, als Literaturübersetzerin Fuß zu fassen“, erinnert sich die 34-jährige Tochter einer Französin. „Ich verschickte Probeübersetzungen und bewarb mich auf Buchmessen direkt bei den Verlagen. 2001 wurde mir endlich der erste größere Auftrag angeboten.“

Einkommensmix

Trudi Götz, die seit einigen Jahren selbstständig ist, stützt ihre Existenz auf mehrere Säulen. „Inzwischen habe ich mir ein gut funktionierendes Netzwerk aufgebaut, so dass ich ganz gut über die Runden komme. Das war aber nicht immer so“, erzählt die 36-Jährige, die die Fachakademie für Fremdsprachenberufe in Erlangen absolviert hat. Den Löwenanteil ihrer Einkünfte erzielt die „Staatlich geprüfte Dolmetscherin und Übersetzerin“ durch ihre Tätigkeit am Landgericht Nürnberg-Fürth. Dort übersetzt sie beispielsweise für die Staatsanwaltschaft Haft- und Auslieferungsbefehle und den dazu gehörigen Schriftverkehr oder wird für ein Scheidungsverfahren geladen, in dem es gilt, den Verlauf der Verhandlung für einen spanischsprachi-

gen Ehepartner zu dolmetschen. Die notwendigen Sachkenntnisse des spanischen und deutschen Rechtssystems hat Trudi Götz durch Fachliteratur und den Kontakt zu Juristen beider Länder erworben.

Neben ihren Tätigkeiten am Gericht nimmt Trudi Götz auch Aufträge von Privatpersonen an, etwa wenn ein deutscher Staatsbürger um Hilfe bei der Einbürgerung des kubanischen Partners ersucht. „Für die Behörden in der Heimat muss ich dann die deutsche Einbürgerungsurkunde übersetzen. So ein Kleinauftrag bringt mitunter nur ein paar Euro.“ Darüber hinaus übernimmt die 36-Jährige an der Volkshochschule oder in international tätigen Unternehmen auch Lehraufträge für Deutsch als Fremdsprache. „Ich erlebe meinen Beruf als sehr interessant und abwechslungsreich. Man muss aber in der Lage sein, zumindest in der Anfangsphase, oft aber auch darüber hinaus einiges an Unsicherheit aushalten zu können“, gibt Trudi Götz zu bedenken.

Alternative Wege

Die Engpässe auf dem Arbeitsmarkt lassen sich durch die amtliche Statistik belegen: Zum 30. Juni 2004 waren bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) 2.769 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Dolmetscher und Übersetzer mit Hochschulabschluss registriert. Im gesamten Jahr 2004 gingen der BA nur 81 Stellenangebote zu. Demgegenüber stehen die 1.339 am 30. September 2004 gemeldeten Arbeitslosen in diesem Bereich. 548 davon hatten einen Hochschulabschluss. Der Frauenanteil betrug etwa 80 Prozent. Wer also im weiten Feld der Sprachmittlungstätigkeiten unterkommen, aber nicht alles auf eine Karte setzen will, ist gut beraten, auch über alternative Wege nachzudenken.

Das Beispiel von Nathalie Mälzer-Semlinger zeigt, dass es unter Umständen auch Absolventen philologischer oder literaturwissenschaftlicher Studiengänge gelingen kann, im Berufsfeld der Dolmetscher und Übersetzer Fuß zu fassen. Bei einem Scheitern dieses Vorhabens, stehen weitere Möglichkeiten offen. Manfred Bausch von der ZAV skizziert eine Variante: „Wer beruflich seinen Interessen hinsichtlich englischsprachiger Literatur nachgehen möchte, der kann beispielsweise zunächst eine Verlagslehre machen, dann ein Anglistikstudium absolvieren und hierauf versuchen, in einem Verlags- haus unterzukommen, das Autoren aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum herausgibt.“ ■



Nathalie Mälzer-Semlinger übersetzt französische Autoren für deutsche Verlage.



Trudi Götz bespricht einen Übersetzungsauftrag mit Kunden.

„Gefragt ist der Fachübersetzer“



Foto: Privat

Antje Kopp, Vizepräsidentin des Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ), erläutert, worauf sich angehende Dolmetscher und Übersetzer einstellen sollten.

abi: Welche Veränderungen sind in der Berufswelt der Dolmetscher und Übersetzer zu beobachten?

Antje Kopp: Der Trend geht eindeutig in Richtung Freiberuflichkeit. Waren früher 70 Prozent der Dolmetscher und Übersetzer in Angestelltenverhältnissen beschäftigt und 30 Prozent freiberuflich tätig, hat sich dieses Verhältnis heute umgekehrt. Die Tendenz bei den Festanstellungen ist weiter fallend.

abi: Was bedeutet das für angehende Dolmetscher und Übersetzer?

Antje Kopp: Dass sie versuchen sollten, sich frühzeitig auf diese Situation einzustellen, also Netzwerkarbeit zu betreiben und sich mit Fragen der Selbstständigkeit auseinanderzusetzen. Hierzu bietet der BDÜ interes-

sante Seminare an, die praktische Fragen der Berufsausübung zum Inhalt haben. Diese Angebote stehen auch unseren studentischen Mitgliedern zur Verfügung.

abi: Wie erhöht man seine Chancen, eine Anstellung zu finden oder an Aufträge zu kommen?

Antje Kopp: Durch Spezialisierung. Der „Feld-, Wald- und Wiesenübersetzer“, der alles ein wenig macht, hat kaum eine Chance. Gefragt ist der Fachübersetzer. Man muss sich in Einzelfelder beispielsweise in Themen des Maschinenbaus oder der Elektrotechnik einarbeiten, um über die Inhalte des Übersetzungsauftrages im Bilde zu sein.

abi: Was raten Sie Abiturienten, die gerne englische oder französische Texte im Original lesen und sich auf Grund dieser Vorliebe eine Tätigkeit als Literaturübersetzer vorstellen könnten?

Antje Kopp: Ein wenig ironisch gesprochen ist Literaturübersetzung eines der schönsten Hobbys der Welt. Leben können davon allerdings nur die allerwenigsten. Es spricht allerdings nichts dagegen, seinen Lebensunterhalt mit grundsoliden Fachübersetzungen zu verdienen und daneben auch Literatur zu übersetzen.

Ausbildungswege

Es existiert eine große Zahl staatlicher und privater Bildungsträger, die qualitativ sehr unterschiedliche Ausbildungen für angehende Dolmetscher und Übersetzer anbieten. Interessenten müssen sich im Vorfeld sehr genau über Ablauf, Inhalte und Kosten der Ausbildung sowie über die Anerkennung der Abschlüsse informieren.

Studiengänge für Übersetzer und Dolmetscher existieren an Universitäten und Fachhochschulen sowie (in Bayern) an Fachakademien. Während des Studiums findet eine Spezialisierung – etwa in den Bereichen Wirtschaft, Recht oder Technik – statt, die den Studierenden ermöglicht, Fachterminologie und Spezialwissen des jeweiligen Gebietes zu erwerben. Die Universitäten in Mainz, Leipzig, Heidelberg oder Saarbrücken bieten Diplomstudiengänge mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten an, in Heidelberg und Hildesheim finden

sich auch Bachelor- und Masterstudiengänge. In Berlin findet sich der Studiengang „Interkulturelle Fachkommunikation und Übersetzen“; speziell an Studienanfänger mit dem Berufswunsch Literaturübersetzer richtet sich der Diplomstudiengang Literaturübersetzen in Düsseldorf.

An den Fachhochschulen gibt es meist Bachelorstudiengänge, so etwa in Magdeburg, Flensburg und Köln. Speziell auf osteuropäische Sprachen hat sich die FH Zittau spezialisiert. Dolmetscher und Übersetzer mit dem Schwerpunkt Wirtschaft bilden die Fachhochschulen in Zwickau, Konstanz und Leipzig aus.

!Info

BERUFEnet

Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen der Bundesagentur für Arbeit (Suchwort: Dolmetscher)
<http://www.arbeitsagentur.de>

Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) – Arbeitsmarkt-Informationsservice (AMS)

Arbeitsmarktinformationen für hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte
Villemombler Straße 76
53107 Bonn
Tel. 02 28/7 13-12 92
Fax: 02 28/7 13-14 00
E-Mail: bonn-zav.ams@arbeitsagentur.de
<http://www.arbeitsagentur.de>

Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ)

Kurfürstendamm 170
10707 Berlin
Tel. 0 30/8 87 12 83-0
Fax: 0 30/8 87 12 84-0
E-Mail: bgs@bdue.de
<http://www.bdue.de>

Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V. (VdÜ)

Berufsverband der Literaturübersetzerinnen und Literaturübersetzer
10112 Berlin
Tel. 0 30/69 56-23 27
Fax: 0 30/69 56-36 56
<http://www.literaturuebersetzer.de>

ATICOM – Fachverband der Berufsübersetzer und Berufsdolmetscher e.V.

Winzermarkstraße 89
45529 Hattingen
Tel. 0 23 24/59 35 99
Fax: 0 23 24/68 10 03
E-Mail: Geschaeftsstelle@aticom.de
<http://www.aticom.de>

Verein öffentlich bestellte und beeidigte Dolmetscher und Übersetzer Bayern e.V. (VbDÜ)

Bayerstraße 37/1
80335 München
Tel. 0 89/55 02 77 76
Fax: 0 89/59 11 11
E-Mail: info@vbdu.de
<http://www.vbdu.de>

Internationaler Verband der Konferenzdolmetscher (aii)

E-Mail: info@aii.net
<http://www.aii.c.de>

Gesellschaft für Technische Kommunikation e.V. (tekomp)

Fachverband für Technische Kommunikation und Kommunikationsentwicklung
Eberhardstraße 69 – 71
70173 Stuttgart
Tel. 07 11/6 57 04-0
Fax: 07 11/6 57 04-99
E-Mail: info@tekomp.de
<http://www.tekomp.de>

ADÜ Nord e.V.

Assoziierte Dolmetscher und Übersetzer in Norddeutschland
Wendenstraße 435
20537 Hamburg
Tel. 0 40/2 19 10 01
Fax: 0 40/2 19 10 03
E-Mail: info@adue-nord.de
<http://www.adue-nord.de>